

Beitrag



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 19. Jan. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan = Talleyrand, ist von Sagan, und der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf hier angekommen.

(Frankreichs Bund mit Rußland.) — Ein namhaftes Blatt wünscht ein Bündniß zwischen Frankreich und Deutschland. Das Hauptblatt der Französischen Regierung, das allbekannte Journal des Débats, dessen Redakteur sich par excellence zu den Konservativen zählt, schwärmt für ein Bündniß mit England. Die Presse dagegen, von der nicht unwahrscheinlich behauptet wird, daß sie zuweilen leises Flüstern aus dem Königsschloße vernehme, blickt seit geraumer Zeit, gleich dem Ritter Loggenburg in Schiller's Ballade, sehnsuchtsvoll nach Rußland. Somit hätten wir drei Wünsche der Französischen „Konservativen“, und es geht uns, wie den Besitzern jener drei Ringe in Lessing's Nathan dem Weisen, die ein zärtlicher Vater seinen Söhnen hinterließ, von denen ein Jeder in dem guten Glauben lebte, den ächten zu haben, welcher die Wunderkraft besaß, vor Gott und Menschen angenehm zu machen. Der Richter, dem die Söhne ihre Sache vortrugen, gab ihnen einen Spruch und einen Rath. Der Spruch lautete: „eure Ringe sind alle drei nicht ächt; der ächte Ring vermuthlich ging verloren; den Verlust zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater die drei für einen machen.“ Der Rath — und wir wollen annehmen, er werde auch uns gegeben — lautete dahin, Jeder solle glauben, sein Ring sei der ächte.

Die Rede, womit die Presse ihren Ring anpreist, ist zu lang und zu langweilig, als daß es unsern Lesern angenehm sein könnte, sie vollständig zu vernehmen; desto ergöglicher ist der Schluß, ein wahres Musterstück Französischer Politik im naiven Stile.

„Wenn wir“, so schließt das Blatt der Zukunft seine geistreichen Betrachtungen, „die erklärten Anhänger des Russischen, des Kontinental-Bündnisses sind, so ist es deshalb, weil dieses Bündniß in unseren Augen der einzige Weg ist, der ohne Revolutionen, ohne Kriege, ohne Propaganda zu einer friedlichen Wiedereinrichtung Europa's, zu einer neuen billigeren Theilung führt. Und Deutschland würde an dem Tage, wo diese Theilung, wie wir sie verstehen, stattfände, nicht dabei verlieren. Rußland würde sich von Deutschland entfernen, dagegen würde Frankreich ihm (etwa bis nach Mainz und Köln?) näher kommen; Deutschland würde also vom Standpunkte des Fortschrittes der Ideen aus dabei doppelt gewinnen. An diesem Tage würde das Band des Deutschen Bundes, weil es zu eng ist, aufgelöst werden, um einem großen See-Bunde Platz zu machen, wo man gegenseitig die Schiffe, die Kanonen und Tomen zählen würde, wie man jetzt die Regimente, Bajonette und Pferde zählt, welche die Kontingente der 38 Staaten bilden, die unter Oesterreichs Vorherrschaft in Frankfurt a. M. tagen. Es ist nicht die Politik, nicht die Furcht vor einem Eroberer, nicht die Hand eines Siegers, was den Deutschen Bund nothwendig so umgestalten und Frankreich und Rußland (und dies ist des Pudels Kern) den Eintritt (in die Beratungen des Deutschen Bundes) verschaffen wird, sondern die Mechanik; ja die Mechanik, der Fortschritt der Maschinen, die Furcht vor den Arbeiterklassen, die Hand des Handwerkers, die Entwicklung der Industrie, der Mangel roher Stoffe zum Austausch gegen verarbeitete Stoffe, das gebietende Bedürfniß von Absatzwegen und Märkten, wenn es noch welche giebt, die nicht schon in den Händen der Engländer sind. — Der Bund mit Rußland, mit dem Kontinent! . . . nur um diesen Preis ist es möglich, Europa auf freibleibendem Wege wieder in seine Fugen zu bringen, den Fortschritt der gesunden Freiheitsideen zu sichern und die großen Fragen der sozialen Organisation — mit welchen die Deutschen Staatsmänner, an deren Spitze wir den Fürsten Metternich stellen, sich unendlich mehr beschäftigen, als es in Frankreich und selbst in England geschieht, den beiden Ländern, wo man, vielleicht mit Unrecht, weit mehr vorgeschritten und der Zukunft viel näher gekommen zu sein glaubt — zu lösen.“

Dieser Ring ist der ächte nicht; in Deutschland wenigstens besitzt er nicht die Kraft, den Besitzer desselben beliebt zu machen, ausgenommen etwa bei Taper und seinen Freunden.

Berlin. — So eben erfahre ich die wichtige Nachricht, daß in der am 15. stattgefundenen Sitzung der Bankverordneten die ersten Schritte geschehen sind, um in die Geldverhältnisse ernstlich einzugreifen. Wenn auch nach dem Vorgange Oesterreichs zu erwarten war, daß endlich auch in Preußen der Staat sich bereitwilliger zeigen würde, der allgemeinen Calamität abzuhelfen, und aus diesem Grunde schon die Course aller Papiere einen namhaften Aufschwung in den letzten sechs Wochen erhielten, so hat doch der Vorstehende, Se. Excellenz der Hr. Minister Rother in seinen Vorschlägen alle Erwartungen übertroffen. Es stellte sich zunächst in Hinsicht auf die finanzielle Lage der Bank heraus, daß sie bis jetzt das Bank-Lombard mit einer Summa von circa 9 Mill. und darunter etwa 2 Mill. für Eisenbahnpapiere und Prioritäts-Aktien bedacht war; daß ferner der Baarvorrath der Bank an geprägtem Silber und Barren, außer den in London u. disponibeln Geldern, welche aber vor der Hand dort belassen werden sollen, sich auf nahe an 10 Mill. Rthlr. beläuft. Se. Excellenz schlug vor, von 4½ auf 4 pCt. herabzusetzen. Die Bankverordneten erklärten sich jedoch nicht einverstanden, sie bemerkten, daß man nicht wissen könne, ob wegen des großen Geldmangels an fast allen Börsen und des anderwärts so hohen Diskonto's, dadurch ein zu großer Abfluß nach Außen stattfinde, und man sich dann genöthigt sehen könne, den Diskonto wieder zu erhöhen, was viel mißlicher sei, als ihn einstweilen noch unverändert zu lassen, mit der Aussicht, daß er vielleicht in einem Monate, wenn eine neue Sitzung der Bankverordneten statthaben würde, diese Herabsetzung erfahren werde. Se. Excellenz verzichtete hiernach auf diese Maßregel, jedoch mit der Erklärung des Bedauerns, daß dieser sein Lieblingswunsch verschoben werden müsse. Hierauf ging die Berathung über auf die Höhe des Kapitals, welches zur Beleihung von Eisenbahn-Aktien bestimmt werden solle. Nachdem zunächst festgesetzt worden, daß eine solche Beleihung nur sich auf voll eingezahlte, inländische Actien von Eisenbahnen, die entweder vom Staate garantirt sind oder doch hinlänglich rentiren, erstrecken könne, wenn auch nicht durchaus damit ausgesprochen sein solle, daß die andern gar keine Aussicht auf Beleihung haben sollen; so vereinigten sich die Stimmen der Deputirten auf die Höhe von 5 Mill. Se. Excellenz war überrascht nicht eine größere Summe beantragt zu hören, und es ward festgesetzt, daß einstweilen nur diese Summe dazu verwendet werden sollen. Uebrigens sind eben wieder einige neue Eisenbahnen für den Preussischen Staat concessionirt worden. Ich übergehe die auch schon in Ihrem Blatte genannten und führe hier die von Gladbach nach Venloo an, welche für die Englische Ueberlandspost wichtig ist, weil sie es erlaubt, Belgien zu umgehen, um mit der projectirten Holländischen Eisenbahn von Venloo nach Middelburg zu gelangen und von dort per Dampfschiff London zu erreichen. Der Herr Commerzien-Rath Diergardt hat diese Concession erwirkt. Eine andere, für Schlesien wichtige Bahn ist die von Bunzlau nach dem Riesengebirge, deren Concession sich der Berliner Omnibus-Unternehmer erwirkt, um im Verein mit Englischen Kapitalisten sie auszuführen.

Berlin. — Norddeutsche Blätter schreiben: Man hat hier aus Warschau die freilich nicht überraschende Nachricht von der unmittelbar bevorstehenden förmlichen Einverleibung des Königreichs Polen in das große Russische Reich erhalten. Die Verwaltung und Rechtspflege, welche Polen bisher von Rußland schieden, verlieren ihre Selbstständigkeit und werden mit den Russischen Grundsätzen verschmolzen. Die Hauptschwierigkeit in Betreff der zu regelnden Finanzen des Königreichs bleibt nur noch zu ebnen, um die Erklärung des Russischen Kaisers über das thatsächliche Aufhören des dem Namen nach bestehenden Polnischen Reiches zu gewärtigen. Die Finanzcommission ist bereits von Warschau nach Petersburg beschieden. Gespannt ist man in der von Schrecken erfüllten Polnischen Hauptstadt, wie die Finanzsachen ausgeglichen werden, da wie bekannt Polen seine abge sonderte Finanzverwaltung hatte und viel Schulden hat.

Deshalb ist z. B. das Briefporto in Polen unverhältnißmäßig hoch, zumal da auch die Erlegung des (in Polen nirgends direkt zu zahlenden) Schauffegelbes mit eingerechnet ist.

Berlin. — Bemerkenswerth, wenn auch nicht neu, ist die Taktik, die sich in den Korrespondenzen des Radikalismus über die im vorigen Monate hieselbst stattgefundenen Verhaftungen offenbart. Wie einst Anneke als die hervortretendste Persönlichkeit, die sich gegenwärtig im Preussischen Heere finde, gepriesen wurde, so sind auch die am 10. December Verhafteten entweder unschuldige Handwerker, oder die ehrlichsten, unbescholtensten Leute von der Welt, die nur denuncirt und verdächtigt worden. Namentlich trifft den in seine Heimath verwiesenen Fraling das unglückliche Loos, auf solche Weise beweihräuchert zu werden. Er ist überall der „brave, ehrliche Westphale“, der sich hauptsächlich darüber beklagt, daß man ihm im Gefängniß nicht seine Pfeife Tabak gestattet und zu seiner Unterhaltung ein „langweiliges Erbauungsbuch“ gegeben habe. Was ist nicht schon Alles auf die armen Westphalen gewälzt worden; wie müssen sie nicht zu Allem herhalten, wozu es eben gut dünkt! Bald sind sie nichts als Schinken- und Pumpernickelesser; bald Bigotte und Fanatiker, welche an die Stigmatisirte zu Dorsten glauben; bald sind es gute dumme ehrliche Leute, die Niemanden ein Leids anthun und überall Tabak rauchen müssen. Fürwahr es wäre endlich Zeit, daß sich der tüchtige Westphalensstamm einmal erhöhe und sich ernstlich die Gesellschaft und die Protektion jener saubern Herren verbäte, die in ihrer Selbstsucht und bei den niedrigen Zwecken, welche sie verfolgen, weit entfernt sind, dem öffentlichen Wohl und Interesse, so viel sie es auch im Munde führen mögen, in Wahrheit zu dienen.

Berlin. — In Bezug auf die Angelegenheit des am Rhein verhafteten Schriftstellers Dronke haben, in Folge der Requisition des Untersuchungsgerichts in Coblenz, auch hier in Berlin einige Hausfuchungen bei Denen stattgefunden, von welchen man vermuthete, oder wußte, daß sie in brieflichem Verkehr mit ihm gestanden. Die Veranlassung zu seiner Ueberschreitung der Preussischen Grenze soll der jetzt in Paris befindliche Schriftsteller Heß gegeben haben.

In den letzten Jahren haben sich in unserer Vaterlande Bestrebungen gezeigt, welche auch bei den evangelisch-protestantischen Gemeinden die kirchliche Armenpflege herzustellen bezwecken; namentlich sind hier in Berlin sowohl in der Elisabeth-, als auch in der Jacoby-Parochie vorbereitende Schritte geschehen. Waren die erzielten Erfolge bis jetzt auch keinesweges der Art, daß sie zur Aufmunterung dienen könnten, so darf man damit doch keinesweges die Angelegenheit als abgeschlossen ansehen. Eine so eben erschienene Schrift des Hrn. Consistorialraths v. Gerlach über die kirchliche Armenpflege, nach dem Englischen des Dr. Thomas Calmers, verdient daher um so mehr die Beachtung aller Derjenigen, welche sich für die Lösung der socialen Frage interessieren, als Herr v. Gerlach die kirchliche Armenpflege „für das in seiner Anwendung leichte und doch zuverlässige Heilmittel des unheilbar böse scheinenden Schadens“ hält, über welchen wir alle klagen, des Pauperismus nämlich.

In einem Gasthof erster Klasse hat sich hier vor einigen Tagen ein erst angekommener junger Pole, ein Hr. v. S., mit einem Pistol erschossen, daß er wahrscheinlich mit Schießbaumwolle geladen hatte, weil man keinen Knall vernommen. Es scheinen denselben hauptsächlich traurige finanzielle Verhältnisse zu diesem verzweifelten Schritte veranlaßt zu haben, da man bei dem Durchsuchen seiner Habseeligkeiten nichts Werthvolles und gar kein Geld fand.

Die in einer hiesigen Zeitung vom 13. mitgetheilte, aus Posen datirte Nachricht, „Daß die Polnische Bank in Warschau alle auf Hypotheken ausgeliehene Kapitalien aufgekündigt habe, und daß diese Maßregel, wenn sie nicht zurückgenommen werde, die Hälfte der Gutsbesitzer in große Verlegenheit bringen würde,“ ist darauf zu beschränken, daß allerdings eine solche Aufkündigung stattgefunden, aber nur von solchen Kapitalien, die von der, nach der Revolution von 1831, der Polnischen Bank vom Kaiser, zur Unterstützung der durch Krieg, Ueberschwemmungen, Missernde und sonstige Unglücksfälle heruntergekommenen Gutsbesitzer, angewiesenen Summe von 2 Mill. Rubeln, auf einzelne Güter, und zwar nur im Betrage des auf denselben bereits amortisirten Antheiles der landschaftlichen Anleihe, darlehnsweise vorgeschossen und in die Hypothek eingetragen wurden. Diese Kapitalien der Bank haben aber mit den, gleichfalls auf Hypotheken ausgeliehenen, Kapitalien der Landes-Kredit-Anstalt, wie dies einige Zeitungen bei Meldung obiger Nachricht fälschlich urtheilten, nichts gemein, und ist und dürfte auch mit der letztern keine gewaltsame Veränderung vor sich gehen, ohne die gesammten Finanz-Angelegenheiten des Landes in die größte Verwirrung zu bringen. Jedoch wird auch die Zurückziehung der genannten Kapitalien, Seitens der Bank, allein namentlich unter den schweren Verhältnissen des vergangenen und laufenden Jahres, für die meisten der davon betroffenen Gutsbesitzer ein harter Schlag, und wir können uns diese plötzliche Maßregel nicht anders, als aus höheren politischen Rücksichten erklären. Wenn wir gut unterrichtet sind, so steht sie in Verbindung mit der eben jetzt in St. Petersburg verhandelten Regulirung und Gleichstellung der gesammten Finanz-Verwaltung des Königs- und Kaiserreichs, zu welchem Zwecke bereits vor mehreren Wochen eine, aus Polnischen und Russischen Schatzbeamten bestehende Kommission in St. Petersburg eingesetzt worden. Gelingt es, diese schwierige und kaum zu überwältigende Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen, so wird dadurch auch das letzte Hinderniß zu der, wie mit aller Bestimmtheit immer wieder von Neuem versichert wird, im St. Petersburger Cabinet bereits beschlossenen, und früher oder später unbedingt erfolgenden, gänzlichen Vereinigung beider Länder aus dem Wege geräumt werden.

Münster. — Es verbreitet sich allgemein das Gerücht, das 13. Infanterie-Regiment werde im März oder April von hier nach Frankfurt an der Oder verlegt. Nach andern Nachrichten sollen das 13. und 15. Infanterie-Regiment in Folge der angeordneten Truppendislocirungen nach Köln verlegt werden. Ob diesem Glauben beizumessen, weiß ich nicht; das aber kann ich als authentisch berichten, daß im Laufe dieser Monate bedeutende Veränderungen unter dem hiesigen Militair und besonders in der 7. Artilleriebrigade zu erwarten stehen.

Königsberg. — Am 13ten fand hier eine Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins statt und es waren in derselben 110 Mitglieder versammelt. Nach langer und lebhafter Debatte wurde mit 60 gegen 44 beschlossen, daß die Herren Dr. Rupp und Subrector Beschler die Bevollmächtigten des Vereins verbleiben sollen. In Lyck hat sich kurz vor Weihnachten ein Gustav-Adolph-Verein, der mit einem Protest gegen die Ausschließung Rupp's begonnen hat, gebildet.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Der Bürgermeister Winter in Heidelberg tritt auf eine eben so originelle als praktische Weise einem Schmähartikel entgegen, den das „Mannheimer Morgenblatt“ über seine in vielen Zeitungen berührte 74ste Geburtstagsfeier gebracht. Er läßt nämlich jenen Artikel, wie wir aus der heutigen „Karlsruher Zeitung“ sehen, auf eigene Kosten in den Landesblättern inseriren, nur mit der einleitenden Bemerkung, daß er diese Schmähungen hier ohne weitere Glossen zur allgemeinsten Kenntniß bringe, damit sich jeder sein Urtheil selbst fällen möge, für Heidelberg würden überdies Abdrucksexemplare jenes Journalblattes unentgeltlich in der Reichard'schen Druckerei abgegeben.

D e s t e r r e i c h.

Wien. — Herr v. Kampf ist auf dem Punkte abzureisen: die Schmuggler werden finden, unverrichteter Sache; dem ist aber nicht so. Alles was dem rechtmäßigen und rechtlichen Handel gewährt werden konnte, ist Hrn. v. Kampf auf die zuvorkommendste Weise zugestanden worden. Der vollkommen uneingeschränkte Transit, Entrepots für die Waaren des Zollvereins u., kurz alles was die Handelsberührungen mit dem Zollvereine auf diesem Punkte erleichtern und fördern konnte, ist bereitwillig angetragen worden. Wäre die Mission des Preussischen Unterhändlers auf diese Zugeständnisse beschränkt gewesen, so wäre ihr Zweck vollkommen erreicht worden. Die weiteren Ansinnen mußten entschieden abgelehnt werden und eine auf Rechtsgrundsätze basirte Regierung wie die Preussische wird diese Ablehnung nicht übel deuten können. Die offiziellen und unzweifelhaften Erhebungen haben actenmäßig erwiesen, daß der Schleichhandel und nicht der ehrliche Verkehr die Mehrtheit jener Summen in Umlauf gebracht hat, die der Schleische, zumal der Breslauer Handelsstand als ihm rechtlich zukommenden Erwerb fordert.

Krakau den 17. Jan. Die bei Michalowice stehenden Russen sollen dieser Tage noch Verstärkung erhalten haben und geben täglich zu den abenteuerlichsten und wunderlichsten Gerüchten hinreichende Veranlassung. Ja auf höchst geniale Art weiß sogar das alte Klatschweib, Madam Tama, diese kriegerischen und nach Heldenthaten durstenden Moskowiten mit der erwarteten Preussischen Konstitution in Verbindung zu setzen!! Uebrigens scheint mir der wahre Grund des Zusammenziehens dieser Heeresmassen ganz einfach der zu sein, daß man die Galizische Grenze rüchtig besetzen und bewachen will, damit die dortigen Bauern, wie sie bereits mehrere Male gethan haben, dieselbe nicht überschreiten und ihre adelsmörderischen und robotsverweigerischen Grundsätze nicht nach Rußland hinüberschmuggeln.

Zu meinem großen Erstaunen habe ich in der Schleischen Zeitung vom 14. d. gelesen, daß man in Berlin bereits sichere Nachricht von der vollzogenen Einverleibung des sogenannten Königreichs Polen in die Kaiserl. Russischen Staaten haben will. Davon ist jedoch kein Sterbenswörtchen wahr; es befindet sich vielmehr Alles noch ganz und gar beim Alten. Wir sind hier der Grenze so nahe und unser Verkehr mit Russisch Polen ist trotz der Grenzsperrre so bedeutend und lebhaft, daß wir von dieser wichtigen Veränderung, die natürlich für uns vom größten Interesse ist, binnen wenigen Stunden benachrichtigt sein müßten. Verlassen Sie sich, daß ich Ihnen, sobald etwas der Art wirklich vor sich gegangen ist, augenblicklich, und so ausführlich als nur immer angeht, schreiben werde!

F r a n k r e i c h.

Paris, den 14. Jan. Die Pairs-Kommission zur Entwerfung der Antwort-Adresse auf die Thron-Rede besteht aus den Herren Villemain, Baron de Fréville, Passy, Barthe, Graf Molé, Merilhou und Baron Barante.

Das Journal des Débats bringt in einer Beilage von einem ganzen Bogen die gestern den Kammern übergebenen 32 Altensstücke über die Spanische Heiraths-Angelegenheit und wegen Krakau. Die ersteren bis aus dem Jahre 1842, letztere sind sämmtlich aus dem Jahre 1846. Was zuvörderst die Mittheilungen über die Spanischen Heirathen anlangt, so ergibt sich aus denselben, daß von Seiten Englands der Grundsatz festgehalten worden ist, die Vermählung der Königin, sofern kein Französischer Prinz dabei ins Spiel käme, als eine Spanien allein betreffende Frage anzusehen, sie möge nun einen Nachkommen Philipp's V. oder überhaupt einen Bourbon oder einen anderen Prinzen wählen. Das Französische Cabinet nimmt die Erbfolge für die Nachkommen des Herzogs von Montpensier entschieden in Anspruch. Herr Guizot argumentirt: Da der Utrechter

Vertrag einestheils den Nachkommen Philipp's V. den Spanischen Thron sichern, anderentheils die Vereinigung der Spanischen und Französischen Kronen verhindern wollte, und da ferner zum Utrechter Frieden ein ausdrücklicher Verzicht des Herzogs von Orleans, der mit abgedruckt ist, gehört, welcher unter Anderem besagt, daß alle dessen Nachkommen und deren Abkömmlinge ausgeschlossen und unfähig sein sollen für immer und ohne Unterschied der Person oder des Geschlechts von allen bestehenden oder künftig unter irgend welcher Gestalt zu erlangenden Anrechten auf den Spanischen Thron, so wird damit der Utrechter Vertrag erfüllt. „Durch die Heirath des Herzogs von Montpensier wird die Spanische Krone davor gesichert, dem Hause Bourbon und den Nachkommen Philipp's V. zu entgehen“, und die Verhinderungen der Vereinigung beider Kronen bleiben vertragsmäßig in Kraft.

Die Aktenstücke wegen Krakau's bestehen in mehreren Depeschen über die militärische Besetzung Krakau's. Hierauf folgt die schon früher von der France mitgetheilte und mit der zweiten Version derselben übereinstimmende Depesche, welche Guizot unterm 3. Decbr. an den Französischen Gesandten in Wien, Grafen Flahault, gerichtet hat, und worin er gegen die Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie protestirt, durch welche Maßregel, wie der Minister sagt, die Regierung des Königs sehr und schmerzlich überrascht worden sei, nachdem sie im Februar und März 1846, so wie in den Jahren 1836 und 1838, die Versicherung erhalten habe, daß die Besetzung Krakau's durch die Truppen der drei Mächte nur eine rein militärische, nicht politische Maßregel sei, die von der Nothwendigkeit geboten werde und mit der Nothwendigkeit aufhören solle. Die Depesche wendet sich dann gegen die Erklärung der Mächte, daß jene Maßregel unerläßlich gewesen, um in ihren Staaten die Ordnung und den Frieden zu sichern, welche durch die Verschwörungen und Aufstände, denen Krakau zum beständigen Heerde gedient, unaußhörlich gestört worden; wenn, glaubt Herr Guizot hiergegen bemerken zu müssen, die Aufhebung des Freistaats Krakau solchen Ruhestörungen ein Ziel setzen sollte, so müßte seine Unabhängigkeit die einzige oder wenigstens die Haupt-Ursache dieser Unruhen gewesen sein. Dies könne aber nicht zugegeben werden, der Grund liege vielmehr in dem ganzen Schicksal, welches Polen betroffen, und die gesellschaftlichen Wunden, welche daraus hervorgegangen, könnten nur durch die Zeit, durch Billigkeit, durch ein stets lebendiges Wohlwollen und durch gute Regierung geheilt werden, die einzigen Mittel, welche die Europäische Civilisation jetzt möglich und anwendbar mache. Dieser Ansicht seien auch die auf dem Wiener Kongreß versammelten Souveraine und Staatsmänner gewesen. Einen ferneren Einwand nimmt die Depesche aus der Meinung her, daß es andere Mittel gegeben hätte, den Freistaat Krakau zur Erfüllung seiner Pflichten zu bringen, als die Aufhebung seiner Unabhängigkeit. Endlich behauptet der Französische Minister, daß jedenfalls alle Mächte, die an dem Wiener Traktate theilgenommen, das unbestreitbare Recht gehabt hätten, auch an den Beratungen und Entscheidungen über den Freistaat Krakau theilzunehmen, und protestirt besonders gegen den in der Depesche des Fürsten Metternich vom 3ten November enthaltenen Ausdruck, daß der specielle Vertrag der drei Höfe über Krakau dem Wiener Kongreß nur zur „Einregistrierung“ vorgelegt worden, denn „unabhängige Mächte, die auf dem Fuß vollkommener Gleichheit unterhandelten und über gemeinsame Interessen beriethen, seien niemals berufen, Beschlüsse und Akte, die ohne ihre Theilnahme angenommen worden, einzuregistrieren“, und es seien dem speciellen Vertrage über Krakau lange Verhandlungen unter allen Mächten des Kongresses vorangegangen. Der Text des Wiener Vertrages selbst zeige, daß Polens Schicksal mittelst einer Europäischen Verathung geregelt worden; mit Polen, als der wichtigsten unter den allgemeinen Fragen, beschäftigte sich dieser Vertrag zuvörderst; die Artikel 1 bis 5 bestimmten den Antheil der drei Mächte an dem Gebiete des ehemaligen Herzogthums (die Depesche nennt es Großherzogthum) Warschau, und die Artikel 6 bis 9 begründeten den Freistaat Krakau. Hieraus zieht Herr Guizot den Schluß, daß die Begründung dieses Freistaats in dem Wiener Traktat ganz denselben Rang einnehme, wie jede andere darin enthaltene Stipulation, wie denn auch noch besonders mit Hinsicht auf den speciellen Vertrag vom 3. Mai hinsichtlich Krakau's in den Artikeln 10 und 118 des allgemeinen Traktats vom 9. Juni demselben eben solche Kraft und Gültigkeit beigelegt werde, als ob er wörtlich in den allgemeinen Vertrag aufgenommen wäre. Aus allen diesen Gründen glaubt die Französische Regierung, wie Herr Guizot sagt, „nur ihres deutlichen Rechts sich zu bedienen und zugleich eine gebieterische Pflicht zu erfüllen, indem sie feierlich gegen die Aufhebung des Freistaats Krakau protestirt.“ Der Minister spricht am Schluß noch von „schmerzlichen Opfern“, welche Frankreich durch die Verträge von 1815 auferlegt worden seien, und die es dennoch nicht abhielten, für die Aufrechterhaltung der durch jene Verträge erworbenen Rechte vorzutreten, während es sich eigentlich über den Schritt in Betreff Krakau's hätte freuen können, da ihm derselbe — meint Herr Guizot — vermöge der Reciprocität die Befugniß geben würde, hinfort nur seinen eigenen Vortheil wahrzunehmen. Der Französische Gesandte in Wien wird beauftragt, dem Fürsten Metternich diese Depesche mitzutheilen und demselben davon Abschrift zu geben. — Das letzte Aktenstück ist eine Depesche Guizot's an den Grafen von St. Aulaire, vom 3. Dezember, worin der Minister darauf hinweist, daß er mittelst einer Depesche vom 19. November den Französischen Geschäftsträger in London, Grafen v. Jarnac, von den Mittheilungen des Oesterreichischen Geschäftsträgers in Paris, Herrn von Thom, über Krakau, in Kenntniß gesetzt und ihn beauftragt habe, Lord Palmerston zu befragen, welches Verhalten derselbe in dieser Sache beobachtet wolle und ob er geneigt sei, sich mit Frankreich zu verständigen. Lord Palmerston habe

geantwortet, es sei ihm vor einigen Tagen eine ähnliche Mittheilung in Betreff Krakau's zugegangen, und er habe bereits eine Erwiderung darauf entworfen, die vom Englischen Cabinet gebilligt worden, die am 23. November abgefertigt werden solle, und von der er dem Lord Normanby eine Abschrift werde zukommen lassen, um dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten davon Kenntniß zu geben. Lord Normanby habe auch am 27. November ihm, dem Minister, ohne ihm eine Abschrift davon einzuhändigen, eine Depesche Lord Palmerston's an Lord Ponsonby, den Britischen Gesandten in Wien, vom 23ten, mitgetheilt, worin der Britische Minister sage, daß die Aufhebung des Freistaats Krakau ihm nicht durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt erscheine, und daß er die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg nicht für berechtigt halte, für sich allein jene Maßregel auszuführen, gegen welche daher die Englische Regierung, kraft des Wiener Traktats vom 9ten Juni 1815, protestirte. Hierauf habe er, Herr Guizot, auf Befehl des Königs den Repräsentanten desselben bei den drei Höfen den Ausdruck der Ansichten der Französischen Regierung über die besagte Maßregel und ihren förmlichen Protest dagegen zugefertigt, von welcher Depesche heiliegend dem Grafen von St. Aulaire (Französischen Gesandten in London) eine Abschrift zugehe, um Lord Palmerston davon Mittheilung zu machen und Abschrift zu geben.

Im Konferenz-Saale der Deputirten-Kammer wurde gestern erzählt, daß eine Antwort der drei Mächte auf Guizot's Protest gegen die Einverleibung von Krakau eingegangen sei. Dem Constitutionnel zufolge, wäre dieselbe vom Fürsten Metternich verfaßt und gewissermaßen eine bloße Anzeige des Empfanges der Depesche Guizot's.

Die Ruhestörungen zu Lençoitre sind nach Berichten des Journal des Débats schnell unterdrückt worden.

Einer von den kommerziellen Abgeordneten, welche Herrn von Lagrèné auf seiner diplomatischen Mission nach China begleiteten, ist zum General-Agenten für den Französischen Handel in Kanton ernannt. Es wird ihm ein anderer Agent untergeordnet werden, der in Macao residiren soll.

Der National macht bemerklich, daß noch bedeutende Getreide-Einfuhren noththäten, um den Getreide-Ausfall zu decken. Der Süden könne nun freilich nach allen Berichten Getreide genug aus Odessa, Konstantinopel und Alexandrien einführen, für die übrigen Gegenden Frankreichs sei aber der Bedarf schwieriger herbeizuschaffen, da in den Nordamerikanischen Häfen jetzt kein Ueberfluß zur Verschiffung liege und man an England einen starken Konkurrenten habe, indem es dazu noch bessere Preise zahle.

Die Orleansbahn hat noch immer offene Wagen für die letzte Klasse der Reisenden, wogegen der National das Einschreiten der Regierung und der Kammer aufruft.

Zu Rennes sind aus Anlaß der Getreide-Theuerung ernstliche Unruhen ausgebrochen. Eine Menge Verwundungen und zahlreiche Verhaftungen haben stattgehabt.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Jan. Heute versammelte sich das Oberhaus, um die weitere Vertagung des Parlaments bis zum 19. d. M. zu beschließen. Der Lord-Kanzler erklärte, daß an diesem Tage das Parlament zur Erledigung verschiedener, dringender und wichtiger Geschäfte sich versammeln werde.

Die Verhaftung Olozaga's hat in der hiesigen Presse allgemeine Entrüstung hervorgerufen und insbesondere die Times zu einer heftigen Philippika gegen die Spanische Regierung veranlaßt, der sie vorwerfen, daß sie, im Vertrauen auf die ihr jetzt unbedingt zu Gebote stehende Unterstützung des Französischen Hofes, sich völlig der Reaction in die Arme geworfen habe, wie unter Anderem aus der Ernennung des Marquis Viluma zum Senats-Präsidenten hervorgehe. Uebrigens ändern die Times die Meinung, daß die Verhaftung Olozaga's schwerlich von Eifer ausgegangen sei und vermuthet, daß der Gemahl der Königin die Maßregel angeordnet habe.

Den Spekulationen über die Stellung Sir Robert Peel's im Unterhause, welche bekanntlich durch ein angeblich von ihm ausgegangenes Circulaire an seine Anhänger angeregt worden waren, wird durch folgenden Artikel des Observer, der offenbar mit bestimmter Autorität auftritt, wenigstens vorläufig ein Ende gemacht: „Wie wir hören, desavouirt Sir Robert Peel das Circulaire, welches der frühere Sekretair des Schatz-Amtes, Herr John Young, nebst einigen anderen Beamten untergeordneten Ranges der vorigen Verwaltung an mehrere Unterhaus-Mitglieder von der Partei, an deren Spitze der Ex-Premier-Minister stand, gerichtet hat. Auch spricht sich der sehr ehrenwerthe Baronet mit Bestimmtheit dahin aus, daß er nicht als Führer irgend einer politischen Partei des Landes angesehen sein wolle.“

Schw e i z.

Freiburg. — Einem Nachläufer des Narrateur vom 11. d. M. entnehmen wir, daß mit den Verhaftungen unangesezt fortgeföhren wird. „In dem Augenblicke, da dieser Nachläufer der Presse übergeben wird — heißt es — kommt ein Theil der Truppen von Murten zurück nebst Gefangenen von Murten in einem Omnibus; — der Gefangenen sind neun.“ Der Narrateur lobt die Truppen sowohl als den Landsturm, der sich bewundernswürdig betragen habe; er lobt auch die Regierung, welche den Verhafteten gestatte, ihr eigen Bett und Essen von Hause kommen zu lassen.

Der Eidgen. Ztg. wird geschrieben: Die hiesigen Angelegenheiten gehen ihren Gang. Heute früh ist das Bataillon Caille mit zwei Bierpfindern nach dem Bezirk Stäffis abgegangen, wird aber nur zwei bis drei Tage dort bleiben; wir er-

warten stündlich den Bericht des Durchmarsches durch Payerne, ob friedlich oder mit Beschimpfungen. — Heute Nachmittag ist das Bataillon Appertweil von Murten mit den zwei dortigen Vierpfündern, einer halben Batterie Sechspfünder und 9 der gefangenen Auführer, unter andern Oberst Courant, wieder hier eingedrückt. Die letztern waren in einem Omnibus; das Volk jubelte furchtbar, allein Civil- und Militärbehörden beschützten kräftig die Wehrlosen. Von der hiesigen Sicherheitswache wurden einige willkürliche Arrestationen versucht, die Thäter wurden streng bestraft. Es wird überhaupt hier nicht à la Lucernoise verfahren werden, so was fände hier keinen Anklang. Die Geislichkeit hat sich sehr gut benommen, die Truppen wurden und sind noch zum Theil in den Kasernen, zum Theil in den Klöstern einquartiert und bewirthe. Landamman Schmid von Uri ist gestern hier angelangt. Sowohl die Gefangenen als die Flüchtlinge, wie aus mehreren Briefen derselben erhellt, sind ungemein bestürzt, die Regierung erfährt durch ihre Aussagen, was sie will, und in der Regel sind es die wüthendsten Radikalen, die sich bei diesem Anlaß am erbärmlichsten zeigen. — Die Truppen sind ohne Widerstand durch Payerne gekommen. Der Waadtländische Präsekt hat eine schriftliche Protestation dem Bataillonscommandanten eingegeben, weil er keine bestimmte Erlaubniß von seiner Regierung erhalten hatte. Unterdessen waren die Waadtländer Truppen schon vorher verabschiedet worden.

Murten. — Bei Ankunft der Freiburger Truppen ging ihnen der Magistrat entgegen und entschuldigte sich, daß er die Vorfälle nicht habe verhindern können. Der Commissair erwiderte, mit mehr Thätigkeit und Energie hätte das Unglück freilich verhindert werden können. (Volkstzgt.)

I t a l i e n.

Rom den 4. Jan. (N. 3.) Selten vergeht ein Tag ohne Kunde von neuen Unglücksfällen, welche die an unserer nahen Westküste sonst so sicher fahrenden und ankernden Schiffe durch Orkane erlitten haben. Die den Dienst zwischen Neapel, Civitavecchia, Livorno, Genua und Marseille fahrenden Dampfschiffe wurden fast ohne Ausnahme mehr oder weniger beschädigt, weshalb eine geregelte Verbindung auf jener Fahrlinie für den Augenblick nicht mehr besteht. Die Zahl der in den Stationsplätzen ungeduldig auf ihre endliche Beförderung harrenden Reisenden wächst tagtäglich, während die Fahrzeuge unter den Hammerschlägen ausbessernder Handwerker einweilen ausruhen.

Ob in unserem neuen Codice penale der die Todesstrafe betreffende Rechtstitel faktisch modifizirt und, wie es heißt, durch einen gesetzlichen Verbannungs-Akt in ferne fremde Verbrecher-Kolonien ersetzt wird, soll in diesen Tagen entschieden werden. Für den Augenblick war noch die frühere Rechtspraxis in Urteil, Appellation und Revision beibehalten und wegen Menschenmords an Angelo Pecorari aus Poli bei Tivoli durch das Fallbeil vollzogen — die erste Enthauptung im neuen Pontifikat innerhalb der Grenzen der Comarca di Roma.

Die am Neujahrstage von der hiesigen Studentenschaft an den Papst abgesandte Glückwunsch-Deputation hat demselben eine Bittschrift um Wiederbesetzung mehrerer seit lange in der philosophischen und medizinischen Fakultät der Sapienza erledigten Lehrstühle zukommen lassen, die sehr gnädig aufgenommen wurde.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a/M. — Ein Fuhrmann, welcher von Darmstadt hierher und wieder zurück fährt, machte die Anzeige, daß ihm, während er zur Nachtzeit von Darmstadt hierher gefahren, aus dem unter seinem Wagen hängenden sogenannten

Schiffe eine angeschlossene gewesene Kiste mit 6000 Fl. gestohlen worden sei. Der Fuhrmann soll auf dem Wagen geschlafen, der Knecht neben hergegangen und der Hund hinten nachgelaufen sein.

Die päpstliche Regierung hat bei der Belgischen Regierung um Ingenieure er sucht, welche beauftragt werden sollen, die Arbeiten der Eisenbahnen in den päpstlichen Staaten zu leiten.

Die Bevölkerung von Paris, im Jahre 1841 noch 935,000 Einw. stark, hat im Jahre 1846 die Zahl von 1,181,000 Seelen erreicht. — Der Fortschritt im Handel ist nicht weniger bedeutend. Im Jahre 1846 führte Paris einen Werth von 175 Mill. Francs aus, gleich $\frac{1}{2}$ tel der ganzen Französischen Ausfuhr.

Die Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft besteht, wie von dorthier gemeldet wird, die Konkurrenz mit der Britischen Societät mit einem über Erwarten günstigen Erfolg. Ihr Harzgas findet bei Privaten entschieden Vorzug vor dem Steinkohlengas der Britischen Societät. Die Frankfurter Gesellschaft hat in letzterer Zeit so zahlreiche Bestellungen erhalten, daß sie, wie es heißt, nunmehr im Stande ist, ihre Preise um 20 % herabzusetzen.

Auswanderung Irändischer Armen. Die Zahl der Armen, welche aus Irland in Liverpool, Glasgow und anderen Häfen anlangt, vergrößert sich mit jedem Tage. Es ist einleuchtend, daß diesem Uebel Einhalt gethan werden muß, denn sonst wird die Zahl der jetzt anwesenden 13,000 Irischen Armen bald auf 20,000, ja 30,000 und mehr anwachsen und das Armengeld in Liverpool von 2 Sh. auf 5 Sh., ja selbst auf 10 Sh. pro Pfd. St. steigen.

Theater.

Die am Dienstag den 19ten d. zur Aufführung gekommene Posse „Müller und Miller“ ist recht ergötzlich, denn wenn gleich das Sujet weder neu, noch die Verwicklung überraschend ist, so hat der Verfasser doch seine Figuren gut auszustatten und dadurch eine Mannichfaltigkeit in den Schwank zu bringen gewußt, die dem Stücke einen günstigen Erfolg sichert. Die Aufführung war durchweg gelungen, und wenn auch der Kandidat der Theologie (Herr Sulzer) des Es-fekts wegen etwas zu linkisch und unbeholfen auftrat, so nimmt man es in einer Posse so genau nicht; genug, daß er seiner Rolle einen komischen, festgehaltenen Typus aufzuprägen wußte und dadurch die Lacher auf seiner Seite hatte. Auch die beiden jungen Mädchen (Demois. Steinau und Dem. Clausius) waren recht brav und versündigten sich keinen Augenblick an der Naturwahrheit; insbesondere gelang der letzteren das feste, muthwillige Auftreten sehr wohl, zumal sie die Gränzen der Grazie nie überschritt. Herr und Mad. Karsten und Hr. v. Hohm trugen durch angemessenes Spiel zum Gelingen des Ganzen bei, so daß das Stück gewiß noch viele Wiederholungen erleben wird. — Ueber die zum Schlusse gegebene Posse „die Reise auf gemeinschaftliche Kosten“, worin Herr Rütthling so vortheilhaft hervortritt, ist bereits in diesen Blättern berichtet worden. H.

Handels-Saal in Posen.

Marktpreise am 20ten Januar 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Weizen à 3 Rthl.	5 Sgr. bis 3 Rthl.	10 Sgr. pro Viertel nach Qualität	
Roggen à 2 = 25	= 2 = 27½		dto. dto.
Gerste à 2 = 10	= 2 = 20		dto. dto.
Hafer à — = —	= 1 = 12½		dto. dto.
Buchweizen — = —	= — = —		dto. dto.
Erbfen 3 = —	= — = —		dto. dto.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. 26 Rthl.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 21. Januar: Zwei Seelen und ein Gedanke, oder: Zwei Leichen und kein Grab; Poffenspiel in 4 Akten von E. M. Dettinger. — Und: Neue Polka im altmodischen Kostüm, ausgeführt von Herrn und Mad. Mühl, Dem. Gessau, Dem. Clausius, Dem. Droste, Dem. Menge, und den Herren Bauer, Fußgänger und Herrmann.

Flora Alexander.

Bernhard Schiff.

Verlobte.

Neustadt a/W. Wollstein.

Bitte um Prüfung des 1. Hefts:

Schuberth's

Omnibus für Pianoforte,

Auswahl ansprechender Musikstücke leichter Gattung zum Nutzen und Vergnügen. Inhalt: Jacob Schmitt Sonatine; Burgmüller Cäcilien-Walzer; Lindpaintner Festmarsch aus Lichtenstein.

Monatlich 2 Hefte à 5 Sgr. im Abonnement, (einzeln $\frac{1}{2}$ Thlr.) und mit dem 24sten Hefte eine

Bildniss-Prämie 1 Thaler an Werth, unentgeltlich.

Es erscheint in gleicher Weise ein Omnibus für Gesang, worüber der Prospectus abzufordern.

Das 1te Hefte von beiden ist vorrätzig bei **Gebrüder Scherf** in Posen, Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke No. 77.

So eben ist erschienen:

Die Vertheidigung der Festung Trebowla im Jahre 1675.,

gemalt von Alex. Lesser, lithogr. v. Freymann in München, Druck von Hansfängel. Das Bild ist ausgezeichnet ausgeführt und stellt einen der schönsten Momente aus der Polnischen Geschichte dar. Preis 2 Thaler.

Louis Merzbach, Neuestraße 14.

Champagnerwein-Auktion.

Freitag den 22sten Januar Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Comptoir der Herren Baumert und Rabsilber, Gerber- und Breitenstraßen-Ecke im Hôtel de Paris, für auswärtige Rechnung circa 500 Flaschen ächter Champagner-Wein in ganzen und halben Flaschen à 10 Flaschen, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Anträge, welche zur Kenntniss und Entscheidung der am 2ten März c. stattfindenden General-Versammlung gelangen sollen, erbitten wir uns bis spätestens den 12ten Februar c.

Schwedt, den 6. Januar 1847.

Die Hauptdirection.

Meyer. Zierold. Bielke, v. Tettenborn.

Zu vermietthen.

Vom 1sten April c. ab ist in der Königsstraße No. 158. (vormals Kuhlausches Grundstück rechts von der Einfahrt) ein Haus, zu einer Familienwohnung geeignet, mit oder ohne Stallung zu vermietthen. Darauf Reflektirende wollen sich Kanonen-Platz No. 6. beim Hausmann Riese melden.

Saamen-Anzeige.

Das Preis-Verzeichniß meiner Nadel- und Laubholz-Sämereien ist bei Herrn Joh. Fried. Lemm in Berlin gefälligst abzufordern.

Ich bemerke zugleich, daß einige Sorten jetzt sehr billig sind.

H. G. Trumppf in Blankenburg am Harze.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 18. Januar 1847. (Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Ruß.	Preuß.	Ruß.	Preuß.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	2	11	1	24
Roggen dito	2	8	10	15
Gerste	1	20	—	6
Hafer	1	5	7	8
Buchweizen	1	27	9	4
Erbfen	2	15	7	20
Kartoffeln	—	22	3	26
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	17	6	20
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	8
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2